

informiert

► ► **Leben ist ein Menschenrecht!**



HIV & Aids: Mädchen sind besonders gefährdet.

Kinder & Aids

Eine Herausforderung der weltweiten Entwicklungszusammenarbeit

Auch nach der Weltaidskonferenz in Mexiko City gibt es beim Thema Kinder & Aids kaum Fortschritte. Kinder und Jugendliche haben bei der Bekämpfung von Aids keine Priorität, obwohl ihre Unterstützung den Rückgang der Aids-Epidemie bedeuten kann. Allein zwischen 2005 und 2007 sind mehr als 1,2 Millionen Kinder an den Folgen von Aids gestorben. Trotzdem wurden bisher beim Kampf gegen die Immunschwäche die Kinder weitgehend übersehen.

Aids trifft immer mehr junge Menschen. Das zeigen dramatische Zahlen: 2007 starben 290.000 Kinder an Aids. 420.000 infizierten sich neu. 90 % aller infizierten Kinder stecken sich im Mutterleib oder beim Stillen mit dem HI-Virus an. Bis 2010 wird die Zahl der Aids-Waisen unaufhörlich auf fast 20 Millionen steigen. Diese Kinder und Jugendlichen haben die Verantwortung für die Pflege der Eltern sowie die Unterstützung der Geschwister. Nach dem Tod der Eltern fehlt ihnen meist jeglicher Rückhalt und sie werden oft Opfer verschiedener Formen von Ausbeutung und sexuellem Missbrauch.

Die Gefahr für Kinder und Jugendliche, sich mit dem Virus anzustecken ist groß. Deshalb ist die Altersgruppe unter 18 Jahren für eine

erfolgreiche Bekämpfung der Epidemie von zentraler Bedeutung.

Lernort für das Leben – Die Schule

Allein im südlichen Afrika fehlen 45 Millionen Kinder in der Schule. Es gibt zu wenig gut ausgebildete Lehrer, die Schulen sind meist überfüllt und manchmal kaum bezahlbar. Aids-Waisen sind oft zu traumatisiert und es fehlt an Mitteln, um zur Schule gehen zu können. 2015 werden 60 Millionen Kinder in Afrika südlich der Sahara nicht die Grundschule besuchen können.

Schulunterricht ist aber nicht nur die Vermittlung von Grundkenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen. In der Schule bilden sich Kinder zu Persönlichkeiten heran, die

Leben vor Pharmaprofit!

Patente können tödlich sein.



In der aktuellen Kampagne des Aktionsbündnis gegen AIDS werden drei Pharma-Unternehmen aufgefordert, in Indien ihre Patente auf lebenswichtige Aids-Medikamente zurück zu ziehen - damit auch die Ärmsten der Welt behandelt werden können.

Gruppen in ganz Deutschland unterstützen uns. Allein die bundesweite Nacht der Solidarität brachte über 4.000 Unterschriften ein.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Organisatoren und ehrenamtlichen Helfer, ohne die eine Nacht der Solidarität gar nicht möglich wäre!

Machen auch Sie mit! Materialien können im Kampagnenbüro bestellt werden. **Jetzt auch online unterschreiben unter www.aids-kampagne.de.**

Unterschreiben auch Sie!

Damit auch die Ärmsten eine Chance auf Leben haben.



Wenn Kinder in die Schule gehen können, haben sie Aussicht auf eine Zukunft.

über ihr Leben entscheiden. Das ist überlebenswichtig, um das Wissen über Gesundheitsmaßnahmen und HIV-Prävention nutzen zu können. Gerade wegen der bestehenden Mängel ist die Verbesserung des Lernortes Schule ein zentrales Element, um von HIV und Aids betroffene Kinder zu erreichen und dadurch langfristig deren Lebenssituation zu verbessern und die Anzahl der Neuinfektionen zu reduzieren.

Prävention für Kinder und Jugendliche

Die Hälfte aller Neu-Infizierten sind Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren. Täglich stecken sich weitere 3.000 junge Menschen mit dem HI-Virus an. Diese hohe Infektionsrate liegt hauptsächlich an Unwissenheit. Weniger als die Hälfte der Jugendlichen weiß, wie man eine Infektion vermeiden kann; nur jedes fünfte Mädchen kennt sich mit dem Aids-Risiko aus. Es fehlt an Informationsmöglichkeiten. Wechselnde Sexualpartner und nicht verfügbare Kondome erhöhen das Risiko, HIV-Tests sind zu selten möglich.

Doch wenn Jugendliche ihren Status kennen, leben sie verantwortlicher, vermeiden als HIV-Positive sexuelle Kontakte, benutzen Kondome oder lassen sich, wenn möglich, medizinisch behandeln. Daher sind flächendeckende Aufklärungsprogramme und der Zugang zu Prävention entscheidende Investitionen, um HIV und Aids unter Kindern und Jugendlichen erfolgreich zu bekämpfen. Junge Menschen müssen ihrem Alter entsprechend verantwortlich einbezogen werden: Präventionsarbeit mit Jugendlichen, geschützte Räume, um über Probleme auf gleicher Ebene sprechen zu können und kindgerechte, interaktive Medien sind die erfolgversprechendsten Instrumente, um Kinder und Jugendliche nachhaltig zu erreichen.

Eltern-Kind-Übertragung des HI-Virus

In den am stärksten betroffenen Ländern weiß nur ein Prozent der HIV-Infizierten von ihrer Infektion. Nur zehn Prozent der HIV-infizierten Schwangeren erhalten eine Behandlung zur Verhinderung der Übertragung des Virus auf das Kind. Während in Industrieländern das

Übertragungsrisiko auf 2 % gesenkt werden konnte, liegt es in Entwicklungsländern noch 15-mal höher. Zwar wurde die Versorgung Schwangerer von 10 % im Jahr 2004 auf 33 % in 2007 ausgedehnt, angesichts des Ziels einer 80 %-igen Versorgung bis 2010 ist das jedoch kein wirklicher Erfolg.

Mädchen und Frauen stärken

Frauen und Mädchen sind besonders von HIV und Aids betroffen. Im südlichen Afrika sind mehr als 60 % der HIV-Infizierten weiblich. Die Verbreitung von HIV und Aids hat viel mit dem Sexualverhalten zu tun. Ungleiche Rechte von Männern und Frauen, Frühverheiratung, Prostitution und häusliche Gewalt sind nur einige Beispiele dafür, wie wichtig es ist, Mädchen durch Bildung, Schutz und gleiche Rechte zu stärken, um HIV und Aids besser bekämpfen zu können.

Behandlung für Kinder und Jugendliche

Noch vor wenigen Jahren gab es keine Kinder-Medikamente und keine Tests für Neugeborene. Durch kinderträgliche virus-hemmende Mittel können die bisher häufig in den ersten beiden Lebensjahren sterbenden Kinder weiterleben.

Aids bricht bei Kindern schneller aus als bei Erwachsenen, da die Anzahl der Viren in den ersten zwei Monaten nach

der Geburt stark zunimmt. Deshalb kann nur eine frühe Behandlung diese Kinder retten. Trotz der rapide zunehmenden Zahl der mit Aids-Medikamenten versorgten Kinder von 75.000 im Jahr 2005 auf 127.300 im Jahr 2006 gibt es immer noch eine größere Versorgungslücke als bei den Erwachsenen, die dringend geschlossen werden muss.

Psychosoziale Unterstützung

Von HIV und Aids betroffene Kinder und ihre Familien benötigen psychosoziale Hilfe. Bei Aids-Waisen wird das besonders deutlich: Das Trauma durch den Tod der Eltern, die wirtschaftlich und sozial prekäre Lage durch den Verlust der Ernährer, die Stigmatisierung und Ausgrenzung durch andere; das alles führt zu einer Lebenssituation, die Unterstützung durch Sozialarbeiter, Psychologen und psychologisch fortgebildete Ansprechpersonen zum Wiederaufbau von eigenen Lebensenergien und -fertigkeiten nötig werden lässt.

Die Unterstützung der von HIV und Aids betroffenen Kinder und Jugendlichen ist die Chance für eine erfolgreiche Aids-Bekämpfung. Für die Umsetzung der Verbesserungen in den verschiedenen Handlungsfeldern werden Geld und Überzeugung gebraucht. Unterstützen Sie dafür das **Aktionsbündnis gegen Aids** und die Kinderhilfswerke, die sich für von HIV und Aids betroffene Kinder, Jugendliche und ihre Familien einsetzen.

Frank Mischo ist Mitglied im Kampagnenrat des Aktionsbündnis gegen Aids und in der Kindernothilfe e.V. für Lobbyarbeit und die Projektarbeit zu HIV und Aids verantwortlich.



Die Pandemie bekämpfen, damit Kinder einfach Kinder sein können.

UN-effektiv?

Vom 10. bis 11. Juni 2008 fand in New York die dritte Sondergeneralversammlung der Vereinten Nationen (UNGASS) zu HIV/Aids statt. Die im Jahr 2001 geleistete Verpflichtungserklärung, bis zum Jahr 2010 universellen Zugang zu Behandlung, Prävention, Pflege und Betreuung für Menschen, die von HIV und Aids betroffen sind, bereitzustellen, stand erneut auf dem Prüfstand.

Die Einschätzung des UN-Generalsekretärs fiel ernüchternd aus: Zwar können gewisse Erfolge verbucht werden, beispielsweise stieg der Zugang zu antiretroviraler Behandlung im vergangenen Jahr um über 40 %. Allerdings erhalten noch immer nur 30 % aller Menschen, die eine Behandlung benötigen, diese auch. Nur ein gutes Drittel aller schwangeren HIV-positiven Frauen erhalten eine Behandlung zur Verhinderung einer Mutter-zu-Kind-Übertragung.

In besonders deutlicher Weise wurde auf dieser Konferenz auch herausgestellt, dass Menschen mit einem besonderen Risiko, sich mit HIV zu infizieren, noch immer einen viel zu geringen Zugang zu Prävention haben. Dies spiegelt die höchst problematische Menschenrechtslage und die häufig damit einhergehende gesellschaftliche Stigmatisierung von Randgruppen in vielen Ländern wider.

Allgemeiner Tenor bei UNGASS war, dass das Ziel des universellen Zugangs bis 2010 nicht mehr zu erreichen sei.



Die deutsche Delegation bei der UN-Sonderversammlung zu HIV/Aids in New York: In der Mitte Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, links dahinter Christine Winkelmann, Sprecherin im Aktionsbündnis gegen AIDS.

In diesem Zusammenhang wurde häufig die Meinung geäußert, dass finanzielle Mittel alleine nicht mehr das Problem seien; vielmehr verhinderten strukturelle Probleme den universellen Zugang. Dieser Argumentation wird stark Vorschub geleistet durch eine – häufig falsch verstandene – Diskussion um „Aid Effectiveness“, also die Frage, wie effektiv bereit gestellte Mittel eingesetzt werden. Es entstand der Eindruck, dass viele Regierungsvertreter in dieser Debatte nun endlich die Möglichkeit sehen, Forderungen

nach mehr Geld abzuwehren. Sowohl der UN-Generalsekretär Ban Ki Moon als auch der UNAIDS-Exekutivdirektor Peter Piot widersprachen in ihren Reden dieser Einschätzung vehement und wiesen auf deutliche Finanzierungslücken.

Dr. Christine Winkelmann ist Sprecherin der Basis-säule und Vorsitzende des Vereins AIDS-Waisenhilfe China e.V.

Globale Krise und Deutschlands Beitrag zur Globalen Antwort

Der „Schattenbericht“ des Aktionsbündnis gegen AIDS wurde im Mai, kurz vor der dritten UN-Sondergeneralversammlung zu HIV/Aids, veröffentlicht. Damit ist er die zweite zivilgesellschaftliche Bestandsaufnahme sowohl der politischen Aktivitäten als auch der finanziellen Beiträge, die die Bundesregierung in den Jahren 2006 und 2007 aufgewendet hat, um ihren internationalen Verpflichtungen zur Bekämpfung der globalen Epidemie nachzukommen.

Wie schon im ersten Überprüfungsbericht von 2006 gliedert er sich in zwei Teile. Teil 1 überprüft, inwieweit die Bundesregierung zur Umsetzung des Hauptziels der UN-Verpflichtungserklärung von 2001 beigetragen hat: Welche politische Verantwortung hat sie übernommen, um den universellen Zugang zu Prävention, Behandlung, Pflege und Unterstützung für alle Bedürftigen bis 2010 zu

erreichen? Deutlich wird, dass sie gerade in den Jahren 2006-2007 sichtbare Anstrengungen im Gesundheitsbereich unternommen hat, denn Konzepte und Strategien wurden weiter entwickelt und ein Aktionsprogramm verabschiedet. Auch wurden Empfehlungen der Zivilgesellschaft aufgenommen und der offene Dialog mit der Zivilgesellschaft verbessert. Trotzdem besteht weiterhin eine Kluft zwischen guten Absichtserklärungen und der wirkungsvollen Umsetzung wohl formulierter politischer Ziele. Das liegt vor allem am Fehlen von finanziellen Ressourcen – sowohl für die Gesundheitsförderung allgemein als auch für spezifische HIV-Maßnahmen.

Der zweite Teil fällt deshalb wesentlich kritischer aus und stellt fest, dass Deutschland in seiner Bereitschaft, wirkungsvolle Maßnahmen zur Bekämpfung der Epidemie

zu finanzieren, deutlich hinter seinen Möglichkeiten als große Weltwirtschaftskraft zurückbleibt. Selbst die Mittelsteigerungen der letzten Jahre reichen nicht aus, um den internationalen Verpflichtungen zu entsprechen. Das **Aktionsbündnis gegen AIDS** fordert die Bundesregierung deshalb auf, ab 2008 wenigstens 10 % der international erforderlichen Finanzmittel abzudecken, um HIV/Aids weltweit wirksam zu bekämpfen.

Dr. Birte Rodenberg ist Soziologin und entwicklungspolitische Beraterin im Aktionsbündnis gegen AIDS.

Der Bericht „Globale Krise und Deutschlands Beitrag zur Globalen Antwort“ steht unter www.aids-kampagne.de/materialien/downloads.html zum Download bereit und kann im Kampagnenbüro bestellt werden.



TeilnehmerInnen der internationalen Aids-Konferenz in Mexiko demonstrieren für den universellen Zugang zur Behandlung. In der Bildmitte: Astrid Berner-Rodoreda, Sprecherin des Aktionsbündnis gegen AIDS.

© Astrid Berner-Rodoreda

Termine

UN MDG High Level Meeting in New York

Am 25. September treffen sich Entscheidungsträger aus aller Welt, darunter auch Deutschlands Entwicklungsministerin Heidemarie Wiecek-Zeul, um über die Millenniums-Entwicklungsziele zu beraten. Das Aktionsbündnis gegen AIDS und andere Organisationen haben einen kritischen Bericht zum deutschen Engagement hinsichtlich dieser Ziele erstellt.

Stand up - Take Action

Die UN-Millenniumskampagne und „Deine Stimme gegen Armut“ rufen zum weltweiten Aktionstag gegen Armut vom 17. bis 19. Oktober 2008 auf. Informationen unter www.stelldichgegenarmut.de.

Vollversammlung des Aktionsbündnis gegen AIDS

Am 7. und 8. November findet die alljährliche Vollversammlung des Aktionsbündnisses statt. Dort werden die Weichen für die Arbeit des kommenden Jahres gestellt. Wichtiges Thema: Die Zukunft des Aktionsbündnisses, denn das aktuelle Mandat endet 2009. Die Vollversammlung wird ein Modell verabschieden, wie es ab 2010 weitergehen soll.

Welt-Aids-Tag 2008

Solidarität mit Aids-Kranken weltweit zeigen – wie jedes Jahr am 1. Dezember. Informationen gibt es rechtzeitig im Vorfeld unter www.aids-kampagne.de.

Als der Bischof ihnen die Füße wusch

Die Sprecherin des Aktionsbündnis gegen AIDS und Aids-Beauftragte für Afrika von Brot für die Welt, Astrid Berner-Rodoreda, nahm vom 3. bis 8. August am Vor- und Haupttreffen der Internationalen Aids-Konferenz in Mexiko City teil. Ihr persönliches Highlight: die symbolische Fußwaschung des Bischofs der Lutherischen Kirche in den USA, Mark Hanson, an zwei jungen HIV-positiven Frauen aus dem südlichen Afrika. Damit setzte er ein wichtiges Signal gegen Stigmatisierung und Diskriminierung Aids-Kranker von kirchlicher Seite. „Mehr Kirchenleute wie er und das Thema Stigma in der Kirche wäre erledigt“, so Berner-Rodoreda. „Die Reaktion aller war ganz klar – wir brauchen mehr Kirchenleute wie ihn aber auch mehr mutige HIV-Positive, die offen über ihre Erfahrungen sprechen“.

Beate Ramme-Fülle



© Ecumenical Advocacy Alliance

G8-Gipfel in Japan: Minimalergebnisse ohne Durchschlagkraft

Es ist auch den Anstrengungen der Zivilgesellschaft zuzurechnen, dass die befürchteten Rückschritte in Toyako ausgeblieben sind: Das Ziel, den universellen Zugang bis 2010 zu erreichen, hat die Gruppe der Acht bestätigt, und immerhin wurde für die 2007 versprochenen 60 Mrd. US\$ ein Zeitraum von fünf Jahren (bis 2012) festgelegt, in dem das Geld bereit gestellt werden soll. Allerdings müssen damit nun „alle Infektionskrankheiten“ bekämpft werden. Das bedeutet eine Aufweichung der Versprechen von Heiligendamm. Tatsächlich müssten allein die Mittel zur Bekämpfung von HIV/Aids bis 2010 verdreifacht werden, um die Betroffenen wirkungsvoll behandeln und pflegen zu können. Nun kommt es auf den Gipfel der Vereinten Nationen im September an, auf dem dringend Fortschritte zur Erreichung der Millenniumsziele vereinbart werden müssen.

Dr. Birte Rodenberg

Impressum

Hrsg.: Aktionsbündnis gegen AIDS
Redaktion: Katharina Päßler,
Beate Ramme-Fülle (V.i.S.d.P.)
Layout: Kai-Uwe Dosch
Druck: printmedien-jacobsen@t-online.de

Nachdruck gegen Beleg und Quellenangabe frei.

Kontakt

Aktionsbündnis gegen AIDS
Rechtsträger Difäm
Paul-Lechler-Straße 24
72076 Tübingen

Tel.: +49 7071 206 504
Fax: +49 7071 206 510

info@aid-kampagne.de
www.aid-kampagne.de

Kampagnenbüro

Stefan Jankowiak: Geschäftsführung
Beate Ramme-Fülle: Politische Koordination und Öffentlichkeitsarbeit
Anne-Marie Breuer: Sekretariat